

# Geschichte der italienischen Literatur

von Manfred Hardt



Suhrkamp

suhrkamp taschenbuch 3461

Von Dante, Boccaccio und Ariosto bis Svevo, Eco und Ungaretti, von der sizilianischen Minnelyrik bis zur Neoavantgardia spannt Manfred Hardt, der einer der führenden Romanisten Deutschlands war, den Bogen in diesem enzyklopädischen und dennoch vernünftig lesbaren Standardwerk und entwirft mit seiner repräsentativen Darstellung bei aller Detailfreude ein ausgewogenes Gesamtbild der Literatur Italiens von den Anfängen bis zur Gegenwart. Ein unentbehrliches Nachschlagewerk und Lesebuch nicht nur für Fachleute, sondern auch für literarische Schatzsucher und Liebhaber der italienischen Literatur.

»Dieses Buch wird weit über den akademischen Bereich hinaus ein Standardwerk werden, ja mehr noch: Es bietet sich als aufregender Lesestoff für alle die an, die ihre Vorstellungen von italienischer Kultur nicht auf lukullische Toskana-Trips beschränken.« *Ute Stempel, Süddeutsche Zeitung*

Manfred Hardt (1936-2001), Studium der Romanistik in Bonn, Freiburg, Paris und Florenz. Promotion und Habilitation bei Hugo Friedrich. 1974-1979 Professor für Romanische Philologie in Freiburg/Br., von 1979 bis 2001 Inhaber des Lehrstuhls für Romanistik/Italianistik an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg. Buchveröffentlichungen u. a.: *Die Zahl in der Divina Commedia* (1973), *Poetik und Semiotik* (1976). Zahlreiche Beiträge zur italienischen und französischen Literatur sowie zur Literaturtheorie und zu Grenzgebieten der Literaturwissenschaft. 1977 Forschungspreis »Premio Montecchio di studi italo-tedeschi«.

Manfred Hardt  
Geschichte  
der italienischen Literatur

*Von den Anfängen  
bis zur Gegenwart*

Suhrkamp

Aktualisierter Nachdruck der 1996 im Artemis & Winkler Verlag,  
Düsseldorf und Zürich erschienenen Ausgabe

Umschlagabbildung: Vittore Carpaccio.  
Verabschiedung der englischen Gesandten (Ausschnitt), 1490/95

suhrkamp taschenbuch 3461

Erste Auflage 2003

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2003

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das  
der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie  
der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,  
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form  
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages  
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag nach Entwürfen

von Willy Fleckhaus und Rolf Staudt

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-39961-6

2 3 4 5 6 7 – 16 15 14 13 12 11

# Inhalt

Vorwort .....	13
Das dreizehnte Jahrhundert (»Duecento«) .....	17
I. Blick auf die Zeit .....	17
II. Die religiöse Lyrik .....	19
III. Minnelyrik. Die Sizilianische Dichterschule .....	25
1. Die Schule .....	25
2. Giacomo da Lentini .....	28
IV. Die Dichtung der Toskana .....	31
1. Strömungen und Tendenzen im Überblick .....	31
2. Bonagiunta Orbicciani Da Lucca .....	33
3. Guittone D'Arezzo .....	36
V. Der Süße Neue Stil .....	40
1. Definitionen und Programm .....	40
2. Guido Guinizzelli .....	43
3. Guido Cavalcanti .....	45
4. Weitere Stilnovisten und die Nachwirkung der Gruppe .....	52
VI. Die Prosaliteratur .....	55
1. Entwicklungen .....	55
2. Prosa im Bannkreis der Rhetorik .....	58
3. Moralisierende, religiöse, wissenschaftliche und historiographische Werke .....	61
4. Literarische Prosa .....	67
Das vierzehnte Jahrhundert (»Trecento«) .....	73
I. Blick auf die Zeit .....	73
II. Dante Alighieri .....	78
1. Die ersten Jahre. Gesellschaftliche Stellung der Familie. Grundlagen der Bildung .....	78
2. Frühe Studien und erste künstlerische Versuche .....	81

3. Das politische Leben in Florenz und das Engagement Dantes . . . . .	84
4. Das Exil und die letzten Jahre. . . . .	91
5. Erste Dichtungen, die Lyrik und die »Vita Nuova« . . . . .	95
6. »De Vulgari Eloquentia« und »Convivio«. . . . .	102
7. Die Göttliche Komödie. . . . .	103
Entstehung und Motivation . . . . .	103
Grundzüge des Werkes . . . . .	107
Die drei Jenseitsreiche . . . . .	112
Der Ordo-Gedanke des Mittelalters und die Zahlenstruktur des Gedichts. . . . .	121
8. Nachwirkungen Dantes. . . . .	129
III. Francesco Petrarca . . . . .	131
1. Sein Lebensweg . . . . .	131
2. Der Humanist. . . . .	135
3. Die Dichtungen in der Volkssprache: Der »Canzoniere« und die »Triumpho«. . . . .	140
4. Zur Nachwirkung Petrarca's . . . . .	146
IV. Giovanni Boccaccio . . . . .	148
1. Jugend. Grundlagen der Bildung. Frühe Werke . . . . .	148
2. Das »Decameron« . . . . .	163
3. Die religiöse Krise. Die Beschäftigung mit Dante. Der »Corbaccio« . . . . .	175
4. Die lateinischen Werke. Die letzten Jahre. Nachwirkungen . . .	179
V. Franco Sacchetti und kleinere Novellendichter . . . . .	183
VI. Religiöses Schrifttum . . . . .	191
VII. Chroniken, Reiseberichte und andere Literatur. . . . .	197
Das fünfzehnte Jahrhundert (»Quattrocento«). . . . .	201
I. Blick auf die Zeit . . . . .	201
II. Der Humanismus . . . . .	203
III. Einzelne Humanisten . . . . .	208
IV. Die Traktatliteratur von Leon Battista Alberti bis Leonardo da Vinci. . . . .	216

V.	Der Neuplatonismus und die Krise des Humanismus . . . . .	223
VI.	Lorenzo il Magnifico und Angelo Poliziano . . . . .	231
VII.	Die Epik . . . . .	244
VIII.	Die literarische Prosa . . . . .	257
Das sechzehnte Jahrhundert («Cinquecento») . . . . .		270
I.	Blick auf die Zeit . . . . .	270
II.	Das politische Denken: Machiavelli und Guicciardini . . . . .	273
III.	Die Epik: Ariosto, Tasso und die Epigonen . . . . .	284
	1. Ariosto . . . . .	284
	Das Leben . . . . .	284
	Kleinere Werke . . . . .	286
	Der »Orlando furioso« . . . . .	290
	2. Theorien und Entwicklungen der Ritterspik . . . . .	295
	3. Torquato Tasso . . . . .	299
	Sein Leben . . . . .	299
	Werke . . . . .	301
	Das Hauptwerk: »La Gerusalemme liberata« . . . . .	306
IV.	Theoretische Prosa über Liebe und Kunst, Sprache und Gesellschaft . . . . .	311
	1. Pietro Bembo und die »Questione della lingua« . . . . .	311
	2. Baldassarre Castiglione . . . . .	316
	3. Giovanni Della Casa und Alessandro Piccolomini . . . . .	318
V.	Die Lyrik . . . . .	321
	1. Blick auf das Ganze . . . . .	321
	2. Einzelne Lyriker . . . . .	323
	3. Der Anteil der Frauen . . . . .	330
VI.	Das Theater . . . . .	334
	1. Blick auf das Ganze . . . . .	334
	2. Die Komödie . . . . .	335
	3. Die Tragödie . . . . .	341
VII.	Erzählende Prosa . . . . .	346
	1. Die Novelle . . . . .	346

Oberitalienische Novellenerzähler .....	347
Toskanische Novellenerzähler .....	352
2. Der Roman .....	356
VIII. Antiklassizistische und spekulative Literatur .....	356
1. Antiklassizismus und literarisches Rebellentum .....	356
2. Spekulatives Denken .....	365
Das siebzehnte Jahrhundert (»Seicento«) .....	372
I. Blick auf die Zeit .....	372
II. Das italienische Barock, Giovan Battista Marino und der Marinismus .....	375
III. Traktatliteratur und wissenschaftliche Prosa .....	384
1. Traktate zur Poetik .....	384
2. Der Streit zwischen den Anhängern der antiken und der modernen Autoren und die »Hoggidiani« .....	386
3. Wissenschaftliche Prosa .....	389
IV. Formen des Theaters .....	396
1. Die »Commedia dell'arte« .....	396
2. Die traditionelle Komödie .....	400
3. Tragödie, »Favola pastorale« und Melodrama .....	403
V. Lyrik .....	408
VI. Erzählliteratur .....	412
1. Die Novelle .....	412
2. Der Roman .....	418
Das achtzehnte Jahrhundert (»Settecento«) .....	424
I. Blick auf die Zeit .....	424
II. Die »Arcadia« und ihre Autoren .....	427
1. Literaturtheorie und Literaturkritik um die Jahrhundertwende .....	427
2. Entstehung und Programm der »Arcadia« .....	433
3. Die Dichter der »Arcadia« .....	435
III. Von der »Arcadia« zur Aufklärung .....	444
1. Philosophisches, historiographisches und wissenschaftliches Schrifttum .....	444

2. Die Aufklärung in Italien: Ideen, Zentren und Reformer . . . . .	452
3. Die Literatur der Aufklärung . . . . .	461
4. Die Gebrüder Gozzi. Ein Blick auf Theater, Memoiren und Reiseberichte der Zeit . . . . .	466
5. Die Lyrik der Epoche . . . . .	472
IV. Goldoni und die Entstehung einer neuen Komödie . . . . .	477
1. Persönlichkeit und Werke . . . . .	477
2. Theaterreform und Theaterkunst . . . . .	483
V. Giuseppe Parini . . . . .	488
1. Leben und Werke . . . . .	488
2. Schriften zur Dichtung und zur Sprache . . . . .	492
3. Die Oden und das Epos »Il Giorno« . . . . .	494
VI. Vittorio Alfieri . . . . .	500
1. Leben und Werke . . . . .	500
2. Theoretische Schriften . . . . .	503
3. Die Tragödien und die »Rime« . . . . .	505
Das neunzehnte Jahrhundert (»Ottocento«) . . . . .	510
I. Blick auf die Zeit . . . . .	510
II. Die Jahrhundertwende zwischen Neoklassizismus und Frühromantik . . . . .	513
1. Vincenzo Monti . . . . .	515
2. Ippolito Pindemonte und andere . . . . .	518
III. Ugo Foscolo. Synthese und Übergang . . . . .	520
1. Leben . . . . .	521
2. Persönlichkeit und Werke . . . . .	523
IV. Die italienische Romantik. Entstehung, Ideen, Tendenzen . . . . .	530
1. Die Romantik in Europa . . . . .	530
2. Romantik und Risorgimento in Italien . . . . .	534
3. Die Literatur der Epoche . . . . .	540
4. Autobiographisches Schrifttum und Dialektliteratur . . . . .	547
V. Alessandro Manzoni . . . . .	553
1. Die frühen Jahre und die Suche nach dem Weg . . . . .	554
2. Lyrik, Tragödien und theoretische Schriften . . . . .	557
3. Die »Verlobten« . . . . .	561
4. Schriften zur Geschichte und zur Sprache. Das Alter . . . . .	566

VI.	Giacomo Leopardi. . . . .	568
	1. Jugend, Studium und erste Liebe. . . . .	568
	2. Leopardi in seiner Zeit. Die »Operette morali«. . . . .	571
	3. Die »Canti« und das Ende des Wegs. . . . .	574
VII.	Intellektuelle und Scapigliati . . . . .	579
	1. Die Intellektuellen in der neuen Gesellschaft. . . . .	579
	2. Die Scapigliatura . . . . .	582
VIII.	Entwicklungen der Prosa:	
	Vom historischen Roman zum Taugenichts Pinocchio . . . . .	590
	1. Die Krise des historischen Romans. . . . .	590
	2. Ippolito Nievo. . . . .	591
	3. Verga und der Verismus . . . . .	596
	4. Capuana, De Roberto und Matilde Serao. . . . .	603
	5. Der Verismus auf der Bühne . . . . .	608
	6. Regionalliteratur, Trivialromane und Jugendbücher . . . . .	611
IX.	Fin-de-siècle: Ultraklassizismus, Ästhetizismus und Dekadenz . . . . .	613
	1. Wiedergeburt der Klassik im Zeichen des nationalen Mythos: Carducci . . . . .	613
	2. Fogazzaro zwischen Naturalismus und Mystizismus. . . . .	617
	3. Formvollendung und Dekadenz im Werk Gabriele D'Annunzios . . . . .	621
	Das zwanzigste Jahrhundert (»Novecento«) . . . . .	629
I.	Jahrhundertwende, Jahrhundertbeginn . . . . .	629
	1. Versunkene Ideale und fehlende Orientierungen: Die italienische Gesellschaft um 1900. . . . .	629
	2. Auf der Suche nach neuen Konzepten: Die Intellektuellen, die Literaturkritik und die literarischen Zeitschriften. . . . .	631
	3. Die Lyrik: Giovanni Pascoli und andere. . . . .	637
	4. Die Prosa: Vom Übermenschen zum »Uomo finito« und zum Anti-Helden . . . . .	643
II.	Crepuscolari, Futuristen und die »Ronda«. . . . .	658
	1. Die Dichter der Dämmerung. . . . .	658
	2. Der Futurismus . . . . .	666
	3. Die Autoren der »Ronda« (1919–23) . . . . .	673

III. Pirandello und die Entwicklung des italienischen Theaters . . . . .	676
1. Luigi Pirandello: Lyrik, Essays und Prosa . . . . .	676
2. Pirandello als Erneuerer des Theaters . . . . .	689
3. Entwicklungen des italienischen Theaters bis zur Gegenwart . .	696
IV. Die Ära des Neorealismus . . . . .	714
1. Die zwanziger Jahre, die Zeitschrift »Solaria« (1926–34) und die Rückkehr zum Roman . . . . .	714
2. Was heißt »Neorealismus« in der Prosa? . . . . .	718
3. Drei Modelle neorealistischen Erzählens: Elio Vittorini, Cesare Pavese und Beppe Fenoglio . . . . .	719
4. Weitere Erzähler des Neorealismus . . . . .	735
V. Wege der Lyrik . . . . .	744
1. Die moderne italienische Lyrik. Entstehung und Strukturen . .	744
2. Ungaretti und die hermetische Dichtung . . . . .	751
3. Existenzielle Lyrik: Saba, Montale und andere . . . . .	763
4. Von der »Neoavanguardia« bis zur Gegenwart . . . . .	784
VI. Wege der Prosa . . . . .	807
1. Vom Neorealismus in die achtziger Jahre . . . . .	807
2. An den Grenzen des Romans: Prosaexperimente und Metaromane . . . . .	834
3. Ein Blick auf die jüngste Gegenwart . . . . .	875
4. »Prosa femminile«: Die Erzählliteratur italienischer Frauen. . .	893
 Bibliographische Hinweise . . . . .	 924
 Verzeichnis der Namen und Institutionen. . . . .	 927
 Verzeichnis der Sachbegriffe und Zeitschriften. . . . .	 949



## VORWORT

Aus Begeisterung für die von »edlem Formensinn« geprägte Literatur der Italiener als eines »Künstlervolks par excellence« hatte es Karl Voßler am Ende des vorigen Jahrhunderts unternommen, mit seiner »Italienischen Literaturgeschichte« die Literatur Italiens seinen Landsleuten nahezubringen. Das schmale Bändchen, das auf rund 150 Seiten einen gedrängten Überblick über die italienische Literatur gibt und mit einem Ausblick auf die damalige Gegenwart endet, erschien 1900 in der Sammlung Göschen, erlebte 1927 eine vierte Auflage und wurde 1948 noch einmal unverändert nachgedruckt. Nach Voßlers Skizze ist eine systematische, alle Epochen detailliert berücksichtigende Gesamtwürdigung der italienischen Literatur von ihren Anfängen bis zur jüngsten Gegenwart durch einen einzelnen deutschen Autor bis heute unterblieben. Die Grundidee Voßlers, die Literatur des kulturell führenden Nachbarlandes in einer aus einem Guß geschriebenen und in der Blickrichtung einheitlichen Gesamtdarstellung für das deutsche Publikum lebendig werden zu lassen, war für mich eine der großen Herausforderungen meiner wissenschaftlichen Laufbahn. Für die angestrebte Synthese der italienischen Literatur schien mir allerdings die heutzutage beliebte Form des Sammelbandes weniger geeignet, in dem verschiedene Forscher mit unterschiedlichen Interessenrichtungen und Methoden ihre Spezialgebiete unter speziellen Gesichtspunkten behandeln, woraus nur allzu leicht, wie wiederholte Erfahrung zeigt, ein Konglomerat von heterogenen und oft genug perspektivisch konträren Beiträgen hervorgeht. Demgegenüber war es mein Bestreben, ein möglichst homogenes und anschauliches, auf konkreten Forschungen und Textinterpretationen aufbauendes und bei aller Detailfreude dennoch ausgewogenes und gut lesbares Gesamtbild der Literatur Italiens zu entwerfen.

Dieses Ziel verfolgt die vorliegende Literaturgeschichte, die den Versuch unternimmt, die italienische Literatur – vom Mittelalter bis heute eine der tragenden Säulen der abendländischen Kultur – mit ihrem Reichtum an Ideen, Formen und Stimmungen und mit ihrem großen Schatz bekannter und weniger bekannter Schönheiten in einer übersichtlichen und lebendigen Gesamtdarstellung aufleuchten zu lassen. Bei meinem Gang durch die Jahrhunderte habe ich versucht, den Ergebnissen und Perspektiven von Forschung und Kritik soweit wie möglich Rechnung zu tragen. Gleichzeitig war es mein Anliegen, den Ballast des »wissenschaftlichen Apparats« vom Leser fernzuhalten und seine Lektüre nicht durch Anmerkungen oder durch die Wiedergabe wissenschaftlicher Detailfragen oder Polemiken zu beschweren. Die Geschichte der literarischen Phänomene wurde stets in

den Rahmen der politischen und gesellschaftlichen Geschichte des Landes eingeordnet. Um den Überblick zu erleichtern, wurde jeder Epoche der Literaturgeschichte, die nach dem bewährten Prinzip der Einteilung in Jahrhunderte gegliedert ist, ein einleitendes zeitgeschichtliches Panorama »Blick auf die Zeit« vorangestellt (das 20. Jahrhundert wird abweichend mit einem Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse um 1900 eingeleitet; die bekannten späteren zeitgeschichtlichen Ereignisse wurden in den nachfolgenden Kapiteln so weit wie erforderlich mit einbezogen). Darüber hinaus war mir wichtig, nicht einseitig Formen- und Themengeschichte zu betreiben; da literarische Werke von einzelnen Individuen hervorgebracht werden, wurde die Biographie der einzelnen Schriftsteller, wie ich hoffe, angemessen berücksichtigt. Soweit es der begrenzte Umfang dieser Darstellung zuließ, wurden Hinweise auch auf die Rezeptionsgeschichte einzelner Werke oder Autoren gegeben. Die Einflüsse und Zusammenhänge mit anderen europäischen und in der neueren Zeit auch außereuropäischen Literaturen wurden in den Grundzügen mit in die Darstellung aufgenommen. Im Blick auf aktuelle Leserbedürfnisse wurde der Literatur unseres Jahrhunderts ein relativ breiter Raum zugewiesen. Weiterführende bibliographische Hinweise und detaillierte Verzeichnisse der Namen und Sachbegriffe am Ende des Bandes laden zu vertiefendem Studium und zum Nachschlagen ein.

In Deutschland lebende und schreibende Autorinnen und Autoren, darunter auch so originelle wie Lodovica San Guedoro oder Salvatore S. Sanna, konnten in dieser Literaturgeschichte nicht berücksichtigt werden, da sie einen kulturellen Sonderbereich repräsentieren, der eine eigene Darstellung verlangt und verdient. In bezug auf neuere literaturtheoretische und terminologische Vorschläge und Entwicklungen habe ich Zurückhaltung geübt. Kein einziges der in diesem Band behandelten Werke, auch nicht die experimentierenden Versuche unseres Jahrhunderts oder etwa die bewußt auf Literatur- und Texttheorien Bezug nehmenden Werke Italo Calvinos und einiger anderer sind ja – um ein Wort des Mediävisten Walter Bulst aufzugreifen – verfaßt, »um philologisch von Philologen gelesen und interpretiert zu werden« und ebensowenig von Strukturalisten, Literatursoziologen, Semiotikern oder Rezeptionsästhetikern. Daß den Erkenntnissen und Interpretationsverfahren dieser und anderer Richtungen in kritischer Distanz Rechnung zu tragen ist, versteht sich von selbst; doch war mir der von Bulst so schlagend formulierte Gesichtspunkt immer wieder Anlaß, in literaturtheoretischer wie terminologischer Hinsicht mich auf das unumgänglich Notwendige zu beschränken.

Übergeordnetes Ziel meiner Darstellung ist es, beim heutigen Leser,

auch und gerade beim literaturwissenschaftlich unkundigen bzw. unbefangenen, Neugier und Interesse für eine große Literatur zu wecken und ihn an eine möglichst selbständige, unbeschwerte und unverstellte Lektüre der besprochenen Texte heranzuführen. Dieses Buch wendet sich nicht nur an Akademiker, Lehrende und Studierende, sondern darüber hinaus an ein breites interessiertes Publikum, das Italien kennt und liebt, seine Sprache mehr oder weniger oder auch gar nicht beherrscht und in seiner Literatur, gleichviel ob im Original oder in einer der zahlreich vorliegenden, meist zuverlässigen Übersetzungen, ein anspruchsvolles und dauerhaftes Lesevergnügen sucht und findet. Italiens Literatur hat gegenüber den anderen großen europäischen Literaturen eine Sonderstellung inne. Bereits durch ihr sprachliches Werkzeug, das Italienische, steht sie dem Lateinischen und damit der klassischen antiken Kultur besonders nahe, die sich ja zu einem guten Teil auf der italienischen Halbinsel entfaltete. Trotz Aufnahme zahlreicher regionaler und dialektaler Elemente bewahrte die italienische Sprache und die in ihr hervorgebrachte Literatur bis heute eine besonders enge Beziehung zur klassischen Tradition, zu klassischen Formen und zum klassischen Maß. Gleichzeitig aber stellte Italiens Literatur immer wieder, und gerade auch in unserer Gegenwart, ihre Vitalität, Vielseitigkeit und ihren pffiffigen Erfindungsreichtum in überraschenden Formen und Inhalten unter Beweis. Dies gilt insbesondere auch für die italienische Prosa der letzten Jahrzehnte, die sich geistreicher und amüsanter darbietet als das meiste andere, was in diesem Zeitraum auf dem Buchmarkt erschien.

Meine Darstellung beruht auf den Forschungsarbeiten zahlreicher Italianisten und Kritiker, vor allem aus Italien und Deutschland, denen an dieser Stelle kollektiv gedankt sei. Mein besonderer Dank gilt darüber hinaus den Kollegen Epifanio Ajello (Salerno), Thomas E. Hart (Syracuse), Francesco Mazzoni (Florenz), Nicolò Mineo (Catania), Salvatore S. Nigro (Catania) und Vittorio Russo (Neapel), die mir durch ihre Forschungen oder durch mündliche Hinweise wichtige Anregungen gaben. In Deutschland waren es vor allem die Kollegen Wolf-Dieter Lange (Bonn), Rainer Stillers (Konstanz), Winfried Wehle (Eichstätt) und Ernst Reinhard Piper (München), die die Entstehung des Werkes begleiteten. Dank schulde ich der deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt durch die Finanzierung einer Lehrstuhlvertretung unterstützte. Hilfreich war mir in der Schlußphase auch die verständnisvolle und sachkundige Beratung durch Dr. Annalisa Viviani und Dr. Tullio Aurelio vom Verlag Artemis & Winkler. In besonderem Maße haben sich meine Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Romanistik/Italianistik, Dr. Elisabeth Burr, Susanne Moer-

ters M.A., Bettina Möllers und Cristiana Müller um das Werk verdient gemacht, die die Entstehung des Manuskripts mit großem Engagement unterstützten.

*Duisburg und Hofheim, im März 1996*

# DAS DREIZEHNTHE JAHRHUNDERT (»DUECENTO«)

## I. BLICK AUF DIE ZEIT

Italien steht im 13. Jahrhundert im Spannungsfeld erbitterter Auseinandersetzungen zwischen Kaisertum und Papsttum, in deren Verlauf sich zwei große politische Parteien, die mit dem Papst verbündeten republikanischen Guelfen und die Ghibellinen, die Partei der kaisertreuen Adligen, herausbilden. Es war den deutschen Kaisern bis dahin nicht gelungen, die komplizierten und schwer überschaubaren Machtstrukturen auf der Halbinsel zu kontrollieren und sie in die politische Ordnung des Imperiums einzugliedern. Einen letzten großangelegten Versuch in dieser Richtung unternahm der 1194 in Jesi bei Ancona geborene Friedrich II., der mit 18 Jahren zum deutschen König und 1220 von Honorius III. in Rom zum Kaiser des römischen Reichs gekrönt wurde. Er unterwarf das von der Mutter ererbte Königreich Sizilien und Süditalien einer strengen, zentralistischen und feudalistischen Verwaltung und versuchte von seinen Stammländern aus diplomatisch und militärisch, seine Macht über ganz Italien auszudehnen. Mitten in den Auseinandersetzungen, in einer schwierigen, doch keineswegs aussichtslosen Situation, raffte ihn im Dezember 1250 eine kurze Krankheit dahin; damit scheiterte der letzte ernsthafte Versuch, das Kaiserreich in Italien politisch zu verwirklichen. Nach seinem Tod gelang es dem Papsttum mit französischer Hilfe, die Staufer in Italien endgültig zu vernichten: Karl von Anjou, der Bruder des französischen Königs, besiegte 1266 in der Schlacht von Benevent Manfredi, den natürlichen Sohn Friedrichs, der in der Schlacht umkam; 1268 nahm er Konradin, den letzten Staufererben, gefangen, und ließ ihn töten. Unter der nachfolgenden Herrschaft der Anjou wurde Süditalien wie schon unter der zentralistischen Verwaltung Friedrichs ausgebeutet und fiel bereits damals gegenüber dem wirtschaftlich sich weitaus günstiger entwickelnden Norden zurück. Die brutale Ausbeutung des Landes durch die Anjou rief 1282 die Aufstände der »Sizilianischen Vesper« hervor, nach deren Niederschlagung Sizilien unter die nicht minder harte Herrschaft der Könige von Aragón geriet, während Neapel in den Händen der Anjou verblieb.

Die Verhältnisse in Oberitalien waren demgegenüber gekennzeichnet durch eine starke Entwicklung des kommunalen Lebens, durch eine kräf-

tige Expansion des Handels, des Handwerks und des Kapitals bzw. des Geldverkehrs. Wichtigste wirtschaftliche Mittelpunkte waren Florenz, Genua, Venedig und Mailand, die zugleich politische und kulturelle Zentren waren und ihren Machtbereich in ständigen Kämpfen mit den umliegenden Städten zu erweitern suchten; so führte Florenz einen langanhaltenden Kampf mit den Nachbarstädten Arezzo, Siena, Lucca, Pistoia und Pisa. In den Stadtstaaten bildete sich früh eine Differenzierung in einzelne gesellschaftliche Schichten heraus, so etwa in Florenz, wo man zwischen den »Magnati«, den Vertretern der alten Aristokratie, dem »popolo grasso« als der wohlhabenden Bürgerschicht und dem »popolo minuto«, bestehend aus dem niederen Bürgertum, den Handwerkern und den kleinen Unternehmern, unterschied. In Florenz und in einigen weiteren Städten der Toskana bildeten sich auch in der kommunalen Politik innerhalb der republikanischen Guelfen zwei Flügel heraus, die dem Papst ergebenen schwarzen und die kaiserlich orientierten weißen Guelfen, zu denen auch Dante gehörte. Vor allem in Florenz erlangt das Volk in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts bereits bedeutenden politischen Einfluß und hat an der Bildung der kommunalen Staats- und Regierungsformen entscheidenden Anteil.

Das Papsttum entwickelte sich im Verlauf des Jahrhunderts zu hohem Ansehen und großer Machtfülle: Von Innozenz III. (1198–1216) am Beginn bis Bonifaz VIII. (1294–1303) am Ende dieser Epoche gelang es der Kurie, sich nicht nur als die geistliche Führung und Kontrollinstanz des Okzidents eine allgemein respektierte Autorität zu verschaffen, sondern darüber hinaus in ständigen Kämpfen mit den verschiedenen Machthabern und Staatsgebilden auch den Kirchenstaat territorial auszudehnen und sich als weltliche Macht zu etablieren. Am Ende des Jahrhunderts war die Kirche ein gewichtiger Machtfaktor, der praktisch auf alle politischen Vorgänge der Halbinsel entscheidend einwirkte.

Zu den drängendsten geistigen und religiösen Problemen des 13. Jahrhunderts zählte einerseits die Frage nach der Vereinbarkeit von Glaube und Wissen, von Evangelium und Aristoteles, zum anderen die Integration bzw. Bekämpfung häretischer Bewegungen. Große Unruhe stiftete auch die auf der Apokalypse des Johannes aufbauende, endzeitlich konzipierte Geschichtsdeutung des Gioacchino da Fiore (um 1130–1202), dessen Lehren sich im 13. Jahrhundert stark ausbreiteten. Die wichtigste Häretikergruppe stellten die Albigenser in Südfrankreich dar, die auch Anhänger in Italien hatten. Nach vergeblichen Versuchen, sie in die Kirche zurückzuholen, wurden sie mit übertriebenem Eifer verfolgt, beraubt und niedergemetzelt, was bereits Innozenz III. erhebliche Gewissensbisse bereitete. Das religiöse Profil der Zeit wurde nicht zuletzt geprägt durch zwei neue Bet-

telorden, die Franziskaner und die Dominikaner, die fast gleichzeitig entstanden, jedoch recht unterschiedlich geartet waren. Die trotz zahlreicher interner Konflikte ungebrochene Macht und das große Prestige der Kirche fanden ihren sinnfälligen Ausdruck in der prunkvollen Jubelfeier, die der Dantefeind Bonifaz VIII. im Jahre 1300 veranstaltete und die viele Pilger aus allen Teilen Europas nach Rom führte. Doch scheiterte das weltliche Machtstreben Bonifazs VIII. letztlich am Widerstand Philipp des Schönen, und die Kirche mußte schon kurz nach der Jahrhundertwende durch die Übersiedlung nach Avignon, und später durch das daraus entstehende Schisma, einen erheblichen Verlust an Macht und Ansehen hinnehmen.

Kulturell besichert das 13. Jahrhundert Italien neben einem reichen lateinischen Schrifttum auch die Anfänge einer Literatur in der Volkssprache. Bereits in der ersten Jahrhunderthälfte hatte für die Entwicklung von Kultur, Wissenschaft und Kunst der von der Kirche als Ketzer angeprangerte Friedrich II. Herausragendes geleistet, der Dichter und Gelehrte an seinem Hof versammelte, 1224 die Universität von Neapel gründete (und die von Salerno restrukturierte), der den Dialog mit den Wissenschaftlern des Orients aufnahm, zahlreiche Schriften aus dem Arabischen übersetzen ließ und auf diese Weise eine enorme, von der Kirche mißbilligte Erweiterung und Säkularisierung des Wissens in allen wichtigen Disziplinen, vor allem in den empirischen, herbeiführte. An seinem Hof entstand ab etwa 1220 die sogenannte »Scuola siciliana«, die erste Dichterschule auf italienischem Boden. Ohne ihn wäre die italienische Literaturgeschichte anders verlaufen.

## II. DIE RELIGIÖSE LYRIK

Auf der italienischen Halbinsel, dem Stammland des Imperium Romanum und der Latinität, beginnt die Geschichte der Literatur in der Volkssprache später als in anderen vergleichbaren Ländern, da das Lateinische auf der Halbinsel länger verständlich und daher auch länger der alleinige Kulturträger blieb als anderswo. Abgesehen von einigen unbedeutenden juristischen Urkunden des 10. Jahrhunderts und von einigen kurzen Inschriften oder Formeln des 11. Jahrhunderts beginnt die italienische Literatur in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts mit ersten archaischen, gereimten Texten, deren metrische Form einen literarischen Ausdruckswillen erkennen läßt. Zu diesen archaischen Texten gehört unter anderem der sogenannte *Ritmo laurenziano* (entstanden zwischen 1151 und 1157, anderen zufolge zwischen 1197 und 1211), das an den Bischof von Pisa gerichtete Bittgedicht